

BLAETTER UND BLUMEN NACH DER NATUR.

TAFEL XCVIII.

Blumen in Plan und Aufriss.

1. Schwertlilie.
2. Weisse Lilie.
3. Affodille.
4. Narzisse.
5. Zwiebel.
6. Hagebuttenrose.

7. Mäuseohr.
8. Geissblatt.
9. Malve.
10. Wiesengauchblume.
11. Ehrenpreis.
12. Campanula.

13. Glossocoma clematidea.
14. Winde.
15. Primel.
16. Sinngrün.
17. Clarkia.
18. Leycesteria formosa.

TAFEL XCIX.

1. Geissblatt.
2. Winde. Natürliche Grösse.

TAFEL C.

Passionsblumen. Natürliche Grösse.

BLAETTER UND BLUMEN NACH DER NATUR.

IN den vorhergehenden Capiteln haben wir darzuthun gesucht, dass alle Ornamente der besten Kunstperioden vielmehr auf der Beobachtung der Principien beruheten, die in der Natur bei der Anordnung der Form sich verkünden, als auf dem Bestreben die Werke der Natur nachzuahmen; und dass die Ueberschreitung dieser Grenze, in jeder Kunst, als ein sicheres Symptom des Verfalls galt: indem die wahre Kunst darin besteht, die Formen der Natur zu idealisiren, nicht zu copiren.

Wir erachten es für nöthig mit Nachdruck auf diesem Punkt zu verweilen, da im gegenwärtigen Zustand der Ungewissheit worin wir uns befinden, eine allgemeine Tendenz sich zu entwickeln scheint, in den Ornamentationsarbeiten die natürlichen Formen so getreu als nur möglich darzustellen. Die Welt ist es müde die ewige Wiederholung derselben conventionellen Formen anzuschauen, die den verschollenen Stylarten längst vergangener Zeiten entlehnt, gegenwärtig nur wenig Anspruch finden. Von allen Seiten hört man daher das Losungswort erschallen: "Nehmet Eure Zuflucht zur Natur, wie die Alten es thaten." Wir wären unter den Ersten diesem Rufe beizustimmen, doch wird der Erfolg ganz davon abhängen was man an den Quellen der Natur suchen mag. Wenn wir an den Quellen der Natur schöpfen, wie die Aegypter es thaten, dürfen wir uns wohl einen glücklichen Erfolg versprechen, wenn wir aber zur Natur zurückgehen, wie die Chinesen es thun, oder etwa wie die gothischen Künstler des vierzehnten und fünfzehnten Jahrhunderts es zu machen pflegten, so werden wir nur wenig dabei gewinnen. Dass auf diese Weise keine wahrhafte Kunst sich entwickeln lässt, erhellt deutlich genug aus den geblühten Teppichen, den geblühten Papier-Tapeten und aus den blumigen Schnitzereien der gegenwärtigen Zeit; im Gegentheil, je genauer wir die Natur copiren, desto weniger gelingt es uns ein Kunstwerk zu schaffen.

Die Ornamente gehören freilich nur zu den Accessorien der Architektur, und dürfen daher billigerweise weder die Stelle der baulichen Theile usurpiren, noch dieselben überladen oder gar verbergen; doch bilden sie nichts desto weniger, unter allen Umständen, die wesentliche Seele eines architektonischen Monumentes.